

Lieber Christian,

als alter Fernseher, der immer wieder zufällig RTL einschaltet, kennst Du bestimmt Spiegel-TV. Linkes Medium. Dort wurde und wird aktuell ziemlich anschaulich unser Brief-Thema Sozialmissbrauch dargestellt.

Text-Auszug Spiegel-TV-Film „Treck gen Westen“:

„Der Großteil der osteuropäischen Armutflüchtlinge stammt aus Bulgarien. Die meisten von ihnen sind Roma.

Am Stadtrand von Plovdiv bekommt das Elend ein Gesicht. Mehr als fünfzigtausend Menschen leben im Quartier Stolipinovo, einem der größten Roma-Ghettos Europas. Eine Zukunft in Wohlstand, daran glaubt hier keiner mehr.“

„Guck mal, was ist das, Bürgermeister Tasche voll. So scheiße.“

„Fünfundneunzig Prozent der Bewohner sind arbeitslos: Wer kann, versucht dem Ghetto zu entfliehen – am besten nach Deutschland.“

„Deutschland gut, Bulgarien scheiße ... das ist Kleingeld.“

„Assis hat aus der Not ein Geschäft gemacht. Seit sich herumgesprochen hat, dass

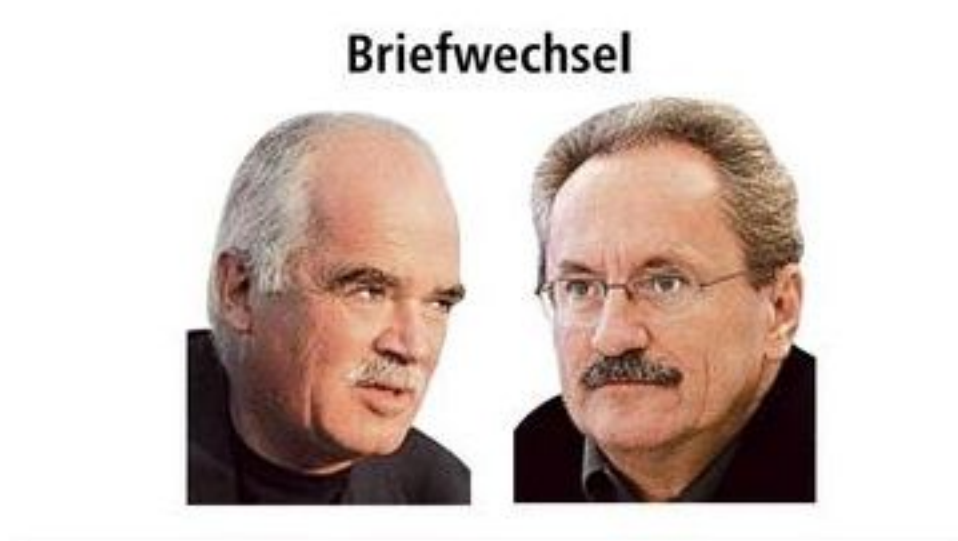
es sich in Deutschland besser leben lässt, versorgt er ausreisewillige Familien mit dem nötigen Know-how. Aisha, Mutter von drei Kindern, will so schnell wie möglich nach Dortmund.“

Übersetzung: „Mit diesen Papieren musst du zum Amt gehen. Damit bekommst du Kindergeld. Das brauchst du nur auszufüllen. Es heißt Kindergeld. Es ist ganz einfach – ausfüllen und Kindergeld beantragen.“

„Die entsprechenden Formulare aus Dortmund hat Assis gleich mitgebracht. Pro ausgefüllter Seite nimmt er fünf Euro.“

Kommentar überflüssig. Was mich interessieren würde: Gibt es irgendwelche deutsche Ämter, die auf solche Erkenntnisse reagieren? Nochmal: Man kann auch aus Bulgarien ein blühendes Land machen (gleicher Breitengrad wie Nizza oder Florenz). Aber nicht so. Viele fleißige Leute, die aus Bulgarien und Rumänien zu uns gekommen sind, warnen uns aus eigener Erfahrung vor den Zuständen, denen sie entkommen sind.

Die französische Zeitung Le Monde kritisiert ihren Präsidenten, weil er „sein per-



## Briefwechsel

zwischen  
Peter Gauweiler und Christian Ude

### Passau und Ithaka

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

sönliches Glück im höchsten Staatsamt ausleben“ würde. Irgendwie sind die Franzosen auch nicht mehr, was sie einmal waren. Viel schlimmer finde ich die in dieser Woche bekanntgewordenen Zahlen über die De-Industrialisierung der Grande Nation. In den letzten Jahren gingen fast 1 Million Arbeitsplätze in der französischen Industrie verloren! Die Arbeitskosten sind um über ein Drittel gestiegen.

Und die Staatsquote Frankreichs - also was der Staat gemessen an der Wirtschaftsleistung ausgibt - schnellte im Jahr 2012 auf über 56 % (Deutschland 44,7%) hoch. Höher als in den meisten EU-Ländern. Denke, dass die SPD froh sein kann, in Deutschland CDU und CSU als Partner zu haben und nicht den Karren einer Nur-Links-Regierung ziehen muss. Dann sähe es bei uns

aus wie in Frankreich. Vielleicht sieht es in Teilen Frankreichs bald aus wie in Teilen Bulgariens. Und ganz Europa wird ein Kontinent der Taschengeldempfänger.

Horst Seehofer hat mich eingeladen, beim Politischen Aschermittwoch der CSU in Passau zu sprechen. Das ist für einen alten CSUler wie eine Hadsch nach Mekka. Believe me - ich war noch nie bei diesem größten weißblauen Stammtisch der Welt. In meinem früheren Leben als KVR-Referent, Staatssekretär und Minister musste ich am Hochtag des Aschenkreuzes immer irgendwo anders in Bayern auftreten, als Ersatz, weil der Altmeister beziehungsweise seine Nachfolger in Passau zelebrierten. Und vor genau 20 Jahren, am Aschermittwoch des Jahres 1994, trat ich zurück. Einige Stunden nach dem Auftritt von Stoiber und Waigel in Passau hatte ich zu meiner eigenen Kundgebung in den Pschorr-Keller auf die Münchner Theresienwiese eingeladen - „Jetzt red´ i“. Eigentlich ein Scheiß-Tag. Aber an jenem Abend gingen in der ruhmreichen Geschichte dieser Festhalle zum ersten Mal die Krüge aus - weil die Leute

von überall her kamen, um mir ihre Solidarität zu zeigen. Ich bot ihnen - ich muss es wirklich so sagen - eine echt hübsche Rede meinerseits, mit der ich mir sorgfältig jede Rückzugsmöglichkeit in die damalige Berufspolitik abschchnitt. Seit diesem Ereignis vor zwei Dekaden kann ich meine Sympathie zum Aschermittwoch nur noch aus der Ferne pflegen: Ich fahre seitdem in die Faschingsferien zum Skifahren am Arlberg und im Montafon - Seekopf, Madloch, Rüffikopf, die weiße Runde. Ziemlich hartes Schicksal: Odysseus war nur halb so lang unterwegs. Und wie er nach Ithaka (Passau) heim kam, hat er alle Freier ermordet. Mach ich aber nicht, sonst laden sie mich wieder aus.

Wie das Leben so spielt, habe ich mir im Neuen Jahr bei einem kühnen Schwung mit dem rechten Ski das linke Kreuzband gerissen. Eva sagt, die Piste sei menschenleer gewesen. Ich hatte dagegen die Vision einer rasenden Schussfahrerin, die mich niedersinken ließ. Angela Merkel war es nicht.

Sei duats was.

Dein Peter Gauweiler